

Von großem Gewinn gerade für Theologen und Seelsorger ist Rolf Sauer's Beitrag („Ärztliche Begleitung von Tumorpatienten – Das Medizinisch-Theologische Kolloquium in Erlangen“, S. 192-221). Sauer, der als Direktor der Poliklinik für Strahlentherapie in Erlangen seit dem WS 83/84 zusammen mit Seitz ein Kolloquium mit Tumorpatienten durchführt, zeigt, wie Medizin und Theologie im Gespräch mit Schwerkranken sich ergänzen und benötigen. Interessant sind daher die Fallbeispiele, die sowohl die Situation der Schwerkranken, ihre Ängste und Hoffnungen, als auch die (oft irrigen) Vorstellungen, Vorbehalte und Ängste auf Seiten der Ärzte und Seelsorger wahrnehmen und reflektieren. Hilfreich erscheint angesichts der Wahrheitsfrage am Krankenbett die Unterscheidung von „Wahrheit“ und „Richtigkeiten“. Richtiges darf man sagen, die Wahrheit aber, „die immer personenbezogen ist, kann man nur auf dem Weg des Beistehens und Begleitens suchen, ertasten, stockend sprechen, finden. Sie ist nicht eine Sache von Sätzen, sondern das Ereignis eines Weges“ (S. 204). Der physikalischen Fakultät entstammt der Beitrag von Hans G. Weidinger über den „Konflikt über die Endlagerung hochradioaktiver Abfälle“ und der Suche nach ethischen und theologischen Lösungen dieses Problems (S. 355-371). Der psychologischen Fakultät zuzuordnen sind die Beiträge des schwedischen Religionspsychologen Hjalmar Sunden („Geschichte im Lichte von Gleichniserzählungen Jesu – Drei Beispiele“, S. 343-354) und des in Zürich lehrenden Sozialpsychologen Gerhard Schmidtchen („Über die Tyrannei des einzig Richtigen. Sozialpsychologische Betrachtungen zum Fundamentalismus“, S. 253-264).

*Zusammenfassend* kann diese Festschrift nur als äußerst gelungen bezeichnet werden. Wie Perlen einer Schnur reihen sich die einzelnen Beiträge, die theologisch durchaus verschiedene Akzentsetzungen erkennen lassen, auf. Für Theologen, die in der Verantwortung stehen, die frohe Botschaft auf den Feldern menschlicher Not zu verkünden, sie hinein in die Gesellschaft und in die Kirche zu tragen und sie im Gespräch mit den Wissenschaften zu bewähren haben, kann dieses Werk daher zu einer Schatzgrube werden, die sich auszuschöpfen lohnt, damit „allen Menschen geholfen werde“.

*Rolf Sons*

---

Theo Sorg. *Auf weitem Raum: Bilanz eines Bischofs*. Stuttgart: Quell Verlag, 1993. VIII, 296 S. mit SW-Fotografien, DM 28,80.

---

Wenn ein Bischof, zumal der Bischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Bilanz zieht, so darf man auf das Ergebnis gespannt sein. Schon ein Jahr vor seinem Ausscheiden aus dem Amt hat Theo Sorg eine Sammlung der Texte vorgelegt, die während seiner Amtszeit entstanden sind: Schriftlich niedergelegte Predigten, verschiedene Reden und Vorträge, seelsorgerliche Briefe,

Stellungnahmen und Aufsätze. Nicht nur in der Art, sondern auch in der Themenvielfalt ist dem Leser ein bunter Blumenstrauß von Texten in die Hand gegeben.

In einem ersten Abschnitt zeigt der Landesbischof die Möglichkeiten und Aufgaben der Kirche, aber auch ihre Grenzen und Gefahren auf. So weist er auf das Gebot von missionarischer Verkündigung und diakonischer Verantwortung hin. In der kritischen Hochschätzung von pietistischen und charismatischen Gruppen erweist er sich als Bischof, der auch dort das in der Bibel bezeugte und lebendig machende Evangelium aufzeigt, aber auch vor gesetzlichen oder spiritualistischen Gefahren warnt.

In einem zweiten Abschnitt gibt der Bischof den anderen Hirten im Pfarramt Wegweisung und Ermutigung für ihren Dienst. In einer Zeit, die immer vielfältigere Forderungen an die Kirche und ihre Pfarrerschaft stellt, muß sich die Kirche auf die ihr aufgetragenen, notwendigen Aufgaben konzentrieren; diese sind Predigt und Gottesdienst, Lehre und Seelsorge sowie die Pflege persönlicher Kontakte.

Der dritte Themenkreis hat „Glaube und Leben“ zum Inhalt und fragt deshalb nach dem Menschsein, nach Wort und Schrift, nach Glaube und Heiligung. Eng damit verbunden ist der vierte und letzte Abschnitt, der mit „Christ und Welt“ überschrieben ist. Darin geht es z.B. um das Verhältnis von Kirche und Politik, Wirtschaft und Ethik, aber auch um die Aufgabe der Schule oder um seelsorgerliche Hilfen für die, die unerwartet Mutter oder Vater werden.

Da die Adressaten und die Anlässe der hier gesammelten Texte höchst verschieden sind, sind auch ihre Formen und Argumentationsweisen verschieden. So redet der Bischof anders mit den Theologiestudenten des Tübinger Stifts, denen er das Erbe des Pietismus einfühlsam nahebringen möchte, als vor der Evangelischen Sammlung. Auch wenn vielleicht anders geredet ist, so ist es jedoch nichts anderes: Es gibt kein anderes Evangelium, wie Paulus schon den Galatern schreibt. Man spürt den Texten ab, daß Sorg sich müht auf die verschiedenen Fragen von diesem Evangelium her, das Paulus und die übrige Heilige Schrift bezeugen, Antwort zu geben. Das Evangelium ist die frohe Botschaft, daß Gott schuldige Menschen in Jesus Christus durch den Glauben rechtfertigen, heiligen und in den Dienst der Diakonie und der Verkündigung stellen will. Freilich sagt Sorg manchem Leser damit nichts Neues und doch gibt er Beispiele, wie genau dieses Evangelium in die verschiedensten Situation hineingesagt werden kann und muß.

Wer sich vom Untertitel des Buches zu der Erwartung hat leiten lassen, daß hier der Bischof rückblickend und in die Zukunft ausblickend Bilanz für die Kirche zieht, wird enttäuscht sein, solches nicht zu finden. Dennoch hat er einen Strauß bunter Blumen in der Hand, die sonst nur schwierig zu finden sind, da manche Texte nicht oder nur schwer – z.B. als Sonderdruck der württembergischen Kirche – zu haben sind.

*Ulrich Möbus*